

durch den Mittelgang eines Kinotheaters dem Ausgang zueilt. Die Orchestersitze sind leer, keine Musiker sichtbar. Der Text dazu lautet:

„Was ist auf diesem Bild nicht in Ordnung? . . . Warum verläßt der Mann das Theater? . . . Aha! Die Orchestersitze sind leer . . . Vielleicht hat man den Mann mit künstlicher Musik verärgert. . . Vielleicht hat er für sein Geld nicht das bekommen, was er wollte . . . Er ist gewöhnt, lebendige Musik zu hören und einen Film zu sehen, alles für ein- und denselben Eintrittspreis. Jetzt bietet man ihm einen Film, der spricht, und dazu eingeweckte Musik, die billiger ist. . . Ist es möglich, daß „Big Business“ die Geduld des Herrn „Pro Bono Publico“ doch überschätzt hat? . . . Ist es möglich, daß der gute alte Bono vielleicht doch nicht so einfach zu nehmen ist? Hat er es satt, sich an einem Geschäft zu beteiligen, bei dem doch kein Gewinn für ihn herauskommt? . . . Wie denken Sie darüber, lieber Leser???

Der Bund der Musiker von Amerika

(der 140000 professionelle Musiker in der Vereinigten Staaten und Kanada umfaßt).

JUNGE KOMPONISTEN. *Aaron Copland* und *Roger Sessions* sind Komponisten von Bedeutung. Coplands „Music for the Theatre“ (nicht sein bestes Werk) und Sessions Symphonie hat man in Konzerten in Frankfurt und Genf beim Internationalen Musikfest gehört. Coplands Stil hat sich von einer kräftigen, akrobatischen Musik (er hat sich mit Jazz, dem grundlegenden amerikanischen Jazz, mehr beschäftigt als die andern) zu einer mehr getragenen, lyrischen und ekstatischen Musik hinentwickelt, die weniger auf eine augenblickliche als auf eine reichere, tiefere Wirkung hinzielt. Seine neue Symphonische Ode, der Koussevitzski im Februar 1930 Eingang verschafft hat, zeigt diese neue Reife. Copland lebt und arbeitet in New York. Roger Sessions schreibt eine strenge, klarlinige Musik, glühend und zurückhaltend zugleich. Von Geburt und Natur ist er Neu-Engländer; Einfachheit, Schroffheit und mehr Form- als Farbengefühl, fast bis zur Dürftigkeit, charakterisieren sein Schaffen. Copland und Sessions haben gemeinsam die Copland-Sessions-Konzerte in New York begründet, ein glückliches Jagdgebiet für neue, unbekannte amerikanische und europäische Komponisten.

George Antheil gleicht die Tatsache, daß er nur sehr wenig in Amerika gelebt hat, durch ungeheuer starkes amerikanisches Bewußtsein aus. Er erwiderte Strawinskys „Sacre“ mit einem „Ballet Mécanique“, einer Musik aus Eisen und Stahl, sehr machtvoll und doch sehr begrenzt. Nach der neuklassischen Richtung (in einem Zweiten Streich-Quartett und einem Klavierkonzert) erscheint er wieder in der amerikanischen Arena mit der Oper „Transatlantic“ („The People's Choice“). Man hat Antheil so lange als das enfant terrible der modernen Musik angesehen — mit Tumult und Skandal in Paris, Berlin und Budapest —, daß man darüber sein außergewöhnliches Talent vergaß und nur die übertriebene Propaganda für seine sensationelle Neuerung bemerkte, wozu seine falsch orientierten literarischen Freunde, vielleicht auch er selbst, beigetragen haben.

Roy Harris, ein junger Kalifornier, schreibt eine mitreißende, kraftvolle Musik, er ist weniger betont „modern“ als die andern; was sein Schaffen besonders auszeichnet, ist Langatmigkeit und eine melodiose Linie, die sich aus eigener Kraft, ohne Wiederholungen, zu einer vorherbestimmten und dennoch überraschenden Lösung fortzuentwickeln scheint. Sein Charakteristikum ist Energie und die Fähig-